

Aikido

Aikido-Taiji-Hamburg e.V.
Rothestraße 62
22765 Hamburg
www.aikido-taiji-hamburg.de

Taiji



Interview mit unserem Lehrer Ken Morinaga

Januar 2007

1. Wann und wo hast du mit Aikido angefangen?

Vor 32 Jahren, also 1974, als ich 25 Jahre alt war im Honbu Doji (Hauptdojo des Aikikai) in Tokyo. Neben dem Honbu Dojo gibt es das Ueshiba Haus, in dem damals Ueshibas Sohn Kishumaru (sprich: Kishōmal) wohnte und in dem heute der Enkel Moriteru (sprich: Moritel) wohnt.

Mein Lehrer hieß Seigo Yamaguchi Sensei, Schüler von Ō Sensei. Außerdem trainierte ich bei Takeda Sensei, einem sehr guten Schüler von Yamaguchi, und bei anderen Lehrern.

2. Warum hast du dich gerade für Aikido entschieden?

Ich probierte verschiedene Budo (der Weg des Kriegers) Kampfkünste: Kendo, Karate, Kenpo. Im Aikido spielt es keine Rolle, wie groß oder wie alt man ist, außer in der Anfängerzeit. So habe ich die Chance gesehen, sehr gut werden zu können und ich habe einen guten Lehrer kennen gelernt (siehe 1.). Heute vergleiche ich nicht die Kampfkünste, es kommt mehr darauf an, wer wie lehrt.

Außerdem gefällt mir die Idee des Aikido am besten. Aber ich weiß auch, dass die ursprüngliche Idee in allen Budo-Kampfkünsten dieselbe ist.

3. Wie kam es dazu, dass du Aikido-Lehrer wurdest?

Das war nicht meine Absicht. Ich hatte mir keine Vorstellung von diesem Beruf gemacht, sondern folgte einfach meinen Interessen und Möglichkeiten.

Ich meditierte (Zen und Yoga), tanzte (Buto, moderner japanischer Tanz), musizierte (Shakuhachi, eine Bambusflöte). Da ich einen sehr guten Lehrer traf, habe ich sehr

intensiv Aikido gemacht. Als ich von Japan nach Deutschland gezogen bin, bot sich für mich die Möglichkeit, als Aikido-Lehrer zu arbeiten und ich bin heute sehr zufrieden als Aikido-Lehrer.

**4. Welche Einflüsse finden sich in deinem Aikidostil wieder?
Wie viel Anteil hat Taiji daran?**

Ich habe verschiedene Sachen als Unterstützung für die Entwicklung von Aikido ausprobiert, z. B. Tanz, Yoga, Meditation, Qigong, (siehe auch 3.)

Seit 13 Jahren mache ich Taiji bei Patrick Kelly. Taiji allgemein hilft mir, die Aikidobewegung zu verfeinern, weil ich das Tempo selbst bestimmen kann und mich zuerst auf meine eigene Bewegung konzentrieren kann.

Das Taiji von Patrick Kelly beeinflusst mich sehr. Ich habe durch ihn mehr Verständnis für die Lehre von Ō Sensei und kann euch dadurch das Aikido besser erklären: Ich stelle eine Aikido-Bewegung durch Kelly-Taiji auf. Aikido lernt man durch Praxis. Es ist nicht schlecht auch eine andere Art des Lehrens kennen zu lernen. Auf Japanisch bedeutet „Lernen“ Nachahmung, Imitation. Für meine Aikido-Entwicklung benötige ich Patrick Kelly, er ist mein Taiji und Aikido-Lehrer.

5. Ist dein Unterricht typisch japanisch?

Nein. Die traditionelle japanische Lehre ist ohne Worte, direkt von Körper zu Körper.

6. Wie nennt sich dein Aikido-Stil?

Er hat keinen Namen.

Lange Zeit ahmte ich nur die Bewegung meines Lehrers nach. Meine Probezeit war etwa vier Jahre lang. Danach habe ich das erst Mal seine Hand genommen (Katate dori) und bin dann sehr schnell sein Uke geworden, d.h. er nahm mich oft als sein Uke. So habe ich viel gelernt. Mein Körper hat gelernt und im „Gedächtnis“ behalten, wie der Lehrer mich geworfen hat.

Bevor ich mit Taiji begann, habe ich ausschließlich diese Erinnerung meines Körpers hervorgerufen.

Ich bin immer noch Mitglied im Aikikai. Aikikai ist keine Stilname, sondern eine Organisation von Aikido-Übenden („Kai“ bedeutet Gesellschaft). Also hat der Aikikai viele verschiedene Stile.

(Anmerkung: Ken schreibt „Aikido-Übende“ statt „Aikidoka“. Er erklärt: *Aikidoka* bedeutet Aikido-Meister, asketisch Übender oder Asket. Schüler sind nicht Ka. Im Deutschen hat sich jedoch durchgesetzt, Aikido-Übende *Aikidoka* zu nennen.)

7. „Zuerst den Kampf im Geist gewinnen“ wie geht das? Ist das das Besondere an Aikido?

Es ist die Lehre davon, wie wichtig der Geist bei der Kampfsituation ist. Z. B. bei der Kunst des Bogenschießens: Der Meister spannt den Bogen, gleichzeitig ändert sich sein Geist, indem er sinkt. So tief, bis es kein Objekt und Subjekt mehr gibt. Beide sind eins. Erst dann schießt er.

Wenn zwei sehr gute Samurai sich gegenüberstehen, ist es kein Spiel, sondern der Kampf auf Leben und Tod. Der Geist des Samurai ändert sich. In dieser Situation kommt er möglicherweise kurz in einen tiefen, friedlichen und furchtlosen Zustand. Nach einem Augenblick stirbt einer oder beide sterben gleichzeitig. Oder beide stecken das Schwert in die Scheide und verbeugen sich, dann trennen sie sich.

8. Was ist das Wichtigste, das du uns vermitteln willst? Worauf legst du besonderen Wert?

Die Körperebene: Durch Lockerheit bekommt der Körper Geschmeidigkeit und Stärke.
Die Geistesebene: Ich möchte den Kern der Lehre von Ō Sensei Ueshiba (Großmeister, der Begründer des Aikido) bekannt machen, die geistige/seelische Entwicklung. Ich kann sie euch nicht lehren, denn ich lerne sie selbst. Ich kann euch nur die Richtung zeigen, wenn ihr mich fragt.

9. Was wünschst du dir von deinen Schülern?

Ich bin mit euch zufrieden. Ihr gebt euch Mühe, mehr kann ich nicht erwarten. Der Lernprozess des Aikido/Taiji ist ein langer Weg. Man braucht Ausdauer und Geduld. Es ist eine Lebensaufgabe. Ich freue mich über Eigeninitiative. Wenn ihr Fragen habt, dann stellt sie mir.

Ich bedanke mich bei denen, die ehrenamtlich für den Verein arbeiten. Ohne euch läuft im Verein nichts. So kann ich mich auf den Unterricht konzentrieren.

10. Was macht für Dich eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung aus?

Gegenseitiger Respekt.

Regelmäßige Schokoladengeschenke, aber nicht unter 70% Kakaoanteil. (grinst)

11. Warum machst du keine offiziellen Kyu-Prüfungen. Sind unsere schwarzen Gürtel so „schwarz“ wie z.B. die vom Aikikai oder anderen Verbänden?

Ich habe keinen Aikikai-Prüfungsschein, kann euch also nicht offiziell prüfen. Die Verbesserung der Qualität des Aikido ist das Wichtigste, auf die sollten wir uns konzentrieren, vgl. auch Frage 8.

12. Wenn Interessierte ohne Aikidovorkenntnisse uns zusehen, sagen sie, das sähe aus wie einstudiert.

Wirken die Techniken im „richtigen Leben“ trotzdem?

Was Interessierte von Außen sehen ist Kata und Kata ist einstudiert. Die Techniken dann selber nachzumachen ist allerdings nicht so leicht, wie es zunächst aussieht.

Die Frage, ob die Techniken im „richtigen Leben“ wirken, ist schwer zu beantworten, weil sie nicht konkret genug ist. Es kommt auf das Niveau des Verteidigers und des Angreifers an. Hat der Angreifer Waffen? Ein Messer oder eine Pistole? usw.

Allgemein gilt: Die Aikido-Techniken wirken sehr gut. In kritischen Situationen (nicht nur Kampf, auch Unfälle oder Ähnliches) behält man einen kühlen Kopf und kann gut reagieren und improvisieren.

Wir lernen vor allem Kata (japanisch: die Form, das Modell, die Position). Die Kata sind die Basis der Übungen. Sie bilden den Rahmen, um die Qualität der Bewegung zu verbessern und verhelfen uns so zu der Freiheit zu improvisieren.

Um in einer realistischen Situation frei von Kata zu sein, muss man sich während des Trainings bewusst sein, dass man sich in diesem Rahmen bewegt.

Als ich ein Kind war habe ich ein paar Mal von anderen Kindern Prügel bekommen und wurde fast immer besiegt. Ich litt unter der Niederlage.

Mit Aikido begann ich aber nicht, um Sieger zu werden.

Die Bewegung von Yamaguchi Sensei begeisterte mich einfach sehr. Er weiß, was ich nicht weiß. Er sieht, was ich nicht sehe. Das motiviert mich.

Bei Patrick Kelly ist es genauso. Ich will verstehen, warum er etwas kann und ich nicht. Er war auch mal Anfänger.

Die Frage ist nicht die Sorte/Art von Kampfkunst, sondern wer sie wie macht.

Die Reise nach dem Fortschritt der Technik zwingen mich zum Verständnis meiner selbst, das frei ist von Sieg oder Niederlage.

13. Du bringst in deinen Unterricht verschiedene Übungen aus unterschiedlichen Lehren ein. Kannst du die benennen und kurz erklären, in welcher Weise sie das Training unterstützen?

Qigong, Yoga, Gymnastik, Massage, Tanz, Meditation, verschiedene Entspannungs- und Atemtechniken habe ich probiert. Manche lange und intensiv, manche wenig.

Zurzeit beschäftige ich mich mit Taiji, Bauchtanz und Meditation. In erster Linie mache ich für mich das, wovon ich glaube, dass es meine Entwicklung unterstützt. Wenn ich glaube, etwas davon ist auch gut für eure Entwicklung, dann gebe ich es weiter. Das Training wird dadurch unterstützt, weil der Körper intelligenter, geschmeidiger und stärker wird.

14. Wann hast du mit Taiji begonnen?

1992, vor 14 Jahren.

15. Was fasziniert dich an Taiji (allgemein)?

„Faszinieren“ kann ich nicht sagen. Die gute Seite ist, dass man allein üben kann, keine festen Zeiten und Orte hat. Zudem ist man frei von Graduierungen.

Man kann das eigene Lerntempo bestimmen und so den eigenen Körper leichter kennenlernen.

16. Was fasziniert dich grade an Patrick Kellys Stil?

Er hat ein tiefes Verständnis für sein Gebiet.

17. Hast du andere Taiji-Stile ausprobiert bevor du zu Patrick Kelly kamst?

Ja, in Japan, aber nur kurze Zeit. Damals war ich Aikido-Anfänger. Aber ich entschloss mich, mich nur auf Aikido zu konzentrieren. Zu dem Zeitpunkt war der Entschluss richtig. In Deutschland habe ich etwa 1 Jahr lang Taiji gemacht bevor ich Patrick Kelly begegnete.

18. Hattest du einen besonderen Zugang zu Taiji, weil du vorher schon Aikido gemacht hast?

Ja, ich habe 18 Jahre Erfahrung in weichem Aikido. Die beiden Künste sind nicht so weit voneinander entfernt.

19. Übst du jeden Tag?

Ja, 2-3 Stunden täglich.

20. Man hat sich schon mal gefragt, ob du ein Mönch bist.

Nein, bin ich nicht. Ich habe großen Respekt vor Mönchen, aber ich möchte nicht auf weltliche Freuden verzichten.

21. Was verbindet Aikido und Taiji?

I) Beide Kampfkünste haben die gleichen Ziele. Natürlich darf jeder ihre/seine eigenen Ziele und Gründe haben. Das ist gut so.

Der Aikido-Begründer Ueshiba und alte Taiji-Texte sprechen ganz klar und deutlich von der Entwicklung der Spiritualität. Leider vergesse ich diese zu oft. Ich beschäftige mich mit der Körperebene.

II) Bei beiden Wegen kann man auf die gleiche Art und Weise Körper und Geist bewegen und benutzen.